

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

110 (12.5.1894) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Auflage 14555.

28. Dezember 1893
notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 27.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag
von F. Thiergarten.

Beantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden u. lokalen Theil
Albert Herzog,
für den Inseraten-Theil
H. Münderpacher
sämmtlich in Karlsruhe.

Donnerstag:
50 Pf. monatlich.
Frei in's Haus geliefert
Dienstaglich: 1.80
Auswärts durch die Post
bezogen ohne Zustell-
gebühr 1.50.

Inserate:
Die Zeitspalt 20 Pf.
(Wohlfahrts-Inserte billiger)
die Restspalte 40 Pf.

Einzelne Nummern 5 Pf.
Doppelnummern 10 Pf.

Nr. 110.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Samstag, den 12. Mai 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Gneist über die Parteien.

In seinem neuen Buche über: „Die nationale Reichs-
idee, von den Ständen und das preuß. Dreiklassenwahl-
system“ (Leipzig, Duncker u. Humblot), das jüngst erschienen,
hat Gneist, der ausgezeichnete Rechtsgelehrte und Politiker,
auch ein interessantes Kapitel über „die Entstehung und die
Fortsetzung der sozialen Parteibildungen“ geschrieben, in
dem der Verfasser hervorhebt, daß seit länger als einem
Menschenalter bei uns die Gesellschaft sich einer freien Be-
wegung erfreut, die früheren Generationen unbekannt war.
„Die Artikel der Grundrechte sind seit 1848 in einem
Maße in Wirksamkeit getreten, daß in der Gesellschaft
selbst nicht selten das Bedenken laut wird, ob wir der
Freiheitsrechte nicht schon über den Bedarf erhalten
haben.“ Auf diesen Satz antwortet Gneist:

Unsere Zeit bedarf dieser Freiheit, um in dem
Wettstreit der Nation zu bestehen. So weit wie das heutige
Erwerbsleben mit seiner Massenproduktion vorgeschritten ist,
bedarf es der energischen Anstrengung der menschlichen Kräfte,
wenn Deutschland nicht von seinen westlichen Kulturachtern,
wenn nicht Europa von der riestenhaften Entwicklung der nord-
amerikanischen Freistaaten überflügelt werden soll. Diese
Energie der Gesamtnation ist aber bedingt durch das Maß
der Anstrengung des Einzelnen in dem System des freien
Wettbewerbs, in welchem allein der intelligente und fleißige
Arbeiter den Anreiz zu höherer Leistung findet. Es gibt in
dieser Bewegung kein Rückwärts. Mit dem Fortschreiten,
mit allen Bestrebungen nach Unveränderlichkeit des
Grundbesitzes und sonstigen Maßregeln zur Rückkehr in
die gebundene Arbeit und den besetzten Besitz würde unsere
Nation in die Zustände vor 1806 zurückfallen. Mit den
Idealen der Sozialdemokratie würde die Gleichheit der
Löhne für den geschickten wie für den ungeschickten Arbeiter,
für den Faulen wie für den fleißigen Arbeiter, die Gesellschaft
in die Zustände der altbäuerlichen und speisbäuerlichen Träg-
heit zurückverfallen. Bei ungleicher Verteilung der Löhne
aber würde sich der Gesamtstaat in eine große Fabrik-
direktion verwandeln — in eine Zwangsarbeitsanstalt mit
Hunderttausenden von Anstaltsinspektoren und Aufsehern.
Nicht zu reden von der geistigen Arbeit der Nation, die nur
in freier Bewegung bestehen und fortschreiten kann. Diese
Seite unseres nationalen Lebens beruht auf so evidenten
Grundsätzen, daß eine liberale Parteirichtung in
unserem Staatsleben unaänderlich walten und wieder-
kehren muß nach jeder Versuchung einer Unterdrückung.

In einer besonderen Betrachtung über die agrari-
sche Agitation werden die Schwierigkeiten anerkannt,
mit denen die Landwirtschaft — zum Theil indes nur
ebenjo, wie andere Erwerbsstände auch — zu kämpfen
hat; über die Agitation aber sagt Gneist:

Während der englische Adel schon im Mittelalter die Not-
wendigkeit einsah, zur Aufrechterhaltung seiner Stellung die
die jüngeren Söhne auch dem Erwerbsleben sich zuwenden zu

lassen, und durch Verheirathung mit bürgerlichen Familien
seinen Vermögensstand anrecht zu erhalten, hat unser ritter-
schaftlicher Adel durch allzu lange kostenmäßige Abschließung
und Heirathen in standesgleichen Familien diese notwendige
Ergänzung seines Familienguts nur zu lange vernachlässigt. Daß
diese Kreise, die in dem Offizier- und Beamtenstand unseres
Staats sich so hohe Verdienste erworben haben, sich in einem
wirklichen Nothstande befinden, wird Niemand leugnen. Die
Frage ist nur, ob das gesellschaftliche Interesse die Gründe
des Nothstandes unbefangenen würdigt. Es theilt mit allen Ver-
schwörern den Freisinn, daß der Staat — hier Preußen — die
Schuld trage durch Vernachlässigung der Interessen der
grundbesitzenden Klassen. Dieser Vorwurf ist jedenfalls
ungerecht; denn auch nach Durchführung Stein-Harden-
berg'scher Sozial-Gesetzgebung hat unsere Staatsverwal-
tung nach bester Einsicht alles gethan, was sich zur För-
derung des Ackerbaus von Staats wegen thun ließ. Die
Einrichtungen zur Förderung des ritterschaftlichen Realcredits
wurden nicht nur sorgfältig erhalten, sondern auch mannig-
faltig gefördert und sind dem Kreditbedürfnis des Großgrund-
besitzes vielleicht nur allzu bereitwillig entgegengekommen.
Denn die vorhandene schwere Schuldenbelastung ist gerade
ein Beweis dafür, daß die Uebernahme von Rittergütern ohne
das dazu nötige Stamm- und Betriebskapital nur allzu sehr
bevorzogen worden ist. Der Staat hat ferner mit bedeutenden
Mitteln die Viehzucht gehoben, durch Ackerbauschulen und
höhere Bildungsanstalten die Erwerbung der zum Ackerbau
heute notwendigen Kenntnisse gefördert, durch Musteranstalten,
durch Gewährung von Meliorationsgeldern aus Provinzial-
und anderen Fonds, durch Ermäßigung der Eisenbahn-
tarife, durch namhafte Rücksicht in der Besteuerung des
Spiritus und des Zuckers, durch Förderung der
Ackerbauvereine, hier durch Schaffung eines eigenen
Ministeriums und einer beratenden Zentralbehörde u. s. w. sicher-
lich sein ernstes Interesse für den Ackerbau bekundet, — und
in der Zukunft wird es an dieser Fürsorge so wenig fehlen,
wie in der Vergangenheit. . . . Die maßlosen Angriffe der
agrarischen Partei gegen die zeitige Reichsregierung und ihre
lebensschädliche Agitation in allen Agrarkulturgebieten Deutsch-
lands werden den nicht beabsichtigten Erfolg einer Klärung
der Lage haben. Wer unseren politischen Bewegungen seit
1850 insbesondere von den Standpunkten des lässlichen und
des städtischen Lebens gefolgt ist, wird sich des Eindrucks
nicht erwehren können, daß es sich um eine letzte Mobil-
machung der gesammten Landpartei gegen die Interessen
des beweglichen Besitzes handelt, und zwar diesmal mit mög-
lichster Heranziehung des bäuerlichen Besitzes, ja des ganzen
Landvolks und aller Elemente des Reiches und der Eifer-
sucht gegen den Kapitalbesitz. Es kommt bei diesem Ver-
such in überraschender Weise zur Erscheinung, wie stark
die materiellen Interessen in dieser „konservativen“ Partei
jedwergit gewaltet haben, und wie verhältnismäßig schwach
das höhere Jochen von der monarchischen Autorität in un-
serem Staatsleben. Die Maßlosigkeit aller Interessenpolitik
versteht auch hier ihr Ziel. Es mag auch dem Bauern sehr
schmeichelhaft sein, sich als den produktiven Stand und das
eigentliche Rückgrat des ganzen Staates rühmen zu lassen.

Allein in demselben Maße herausfordernd wirkt diese Groß-
sprecheri nach der anderen Seite, die sich mit Recht be-
wußt ist, daß jede für das aktuelle Volksrecht
notwendige und nützliche Thätigkeit produktiv
ist, und daß alle erwerbenden Klassen ein ungefähres
Gleichmaß von Licht- und Schattenseiten darbieten.
Die alte Gewohnung, den Staat mit ihren Standesinteressen
zu identifizieren, die edle Dreistigkeit, welche bei jeder
Verzögerung eines Privilegiums mit der Phrase tout le pays
sora ruiné dazwischen fährt, — die Lust König Friedrich
Wilhelm I. so sehr in Zorn verlegt hat, — kehrt
hier wieder, aber nur mit dem Erfolg, zunächst die
industriellen Schutzollinteressen vor den Kopf zu stoßen,
sobald in weitesten Kreisen die Stände des beweg-
lichen Besitzes zu verlegen, ohne die bäuerliche Gesellschaft
auf die Dauer für sich zu gewinnen. Die heutigen Besitz-
interessen beruhen aber so sehr auf Verhältnissen der Gegen-
seitigkeit, daß die rücksichtslose Geltendmachung eines Sonder-
interesses schon zu Differenzen in der Partei selber führt.
Wenn es sich um die Forcierung eines besonderen Zollgesetzes
handelt, so wird in der bäuerlichen Bevölkerung des Ostens
doch wieder ein altes Mißtrauen gegen den Großgrundbesitz,
im Westen vielleicht mehr eine Berechnung eintreten, wieviel
ihre bei ihrem Kleinverkauf der Zoll einbringt, und wie sich
ihre Interesse als Konsument an dieser Schutzollpolitik über-
haupt gestaltet. Je rücksichtsloser sich aber dem gegenüber
das Verlangen geltend gemacht, neben den Interessen des
größeren Grundbesitzes alle anderen nationalen Interessen als
sekundär gelten zu lassen, um so wahrscheinlicher wird bei
jeder Neuwahl ein Zusammenfallen der allgemeinen
Interessen gegen die Sonderinteressen, und damit eine
Niederlage der konservativen Partei, zu über-
raschender Erscheinung kommen.

Ueber Krankheitsvorgänge und Sterb- lichkeit im Großherzogthum Baden

im 1. Vierteljahr berichtet die „Karlsruh. Ztg.“ nach den Be-
richten der Großh. Bezirksärzte u. a. Folgendes:

Die Sterblichkeitsgröße hat in den Monaten
Januar, Februar und März ungeachtet der milden Winter-
witterung wieder etwas zugenommen und mit der Zahl 12 276
in dem Bande die bisher größte Zahl erreicht. (Im 1. Quartal
1890 betrug in Folge der Influenza die Zahl der Verstor-
benen 12 076.) Auch die Sterblichkeit in den Städten von
über 4000 Einwohnern ist mit 2512 Todesfällen auf dem
höchsten bisherigen Punkt angelangt. Die Zunahme der
Sterblichkeit erstreckte sich auf 37 Bezirke und betrug in 8
dieser Bezirke mehr wie 50 Todesfälle. Diese 8 Bezirke sind
mit Ausnahme eines (Pforzheim) alle oberhalb der Murg ge-
legen, während von den 16 Bezirken, die eine Abnahme der
Zahl der Todesfälle konstataren ließen, 11 unterhalb der Murg
liegen. Besonders bemerkenswerth ist, daß in den Bezirken
Bretten, Bruchsal, Eppingen, Sinsheim, Eberbach, Mosbach,
Abelsheim, Buchen, die Sterblichkeit zurückgegangen war gegen
das letzte Vierteljahr des Jahres 1893. Oberhalb der Murg
war dies nur der Fall in den Bezirken Bühl, Märlen, Offen-

Unter Ftürmen.

Novelle von Ludwig Habicht. (47)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aus einer bloßen Schwäche kann niemals etwas
wahrhaft Gutes entstehen!“ entgegnete die Komtesse und
auf ihrem Antlitze prägte sich wieder einmal deutlich die
Energie aus, die sie besaß. „Du zögerst aus Gut-
müthigkeit, etwas Unangenehmes Papa zu sagen und
bedenkst nicht, wie viel Du dabei auf das Spiel setzt.
Es ist ritterlich von Dir und hat meine ganze Zustimmung,
daß Du Angelika nicht eher wiedersehen willst, als
bis Alles entschieden; aber ahnst Du auch die Qual eines
lebenden Herzens, das plötzlich auf nichts, als auf seinen
Glauben an Dich angewiesen ist, und dem seine Umgebung
beständig Mißtrauen predigt? Zwischen Dir und Papa
ändert sich nichts; wenn Du entschlossen bist, Dein Wort
gegen Angelika einzulösen, dann wird ihn Dein Bekennt-
nis heute so hart, wie nach einem Jahre treffen, wenn
dann nicht härter.“

„Du hast Recht, Hermine!“ rief Ottomar, und seine
schlanke Gestalt in die Höhe richtend, setzte er mit jener
ritterlichen Redseligkeit hinzu, die ihm eigen war: „Für mich
tangt keine Hamlet-Stimmung; ich habe dies Schwanken
und Brüten nie geliebt, und Du bist meine liebe, gute
Schwester, die mich stets auf den rechten Weg bringt und
mich immer mit selbst zurückgibt.“ Er reichte ihr herzlich

die Hand hin und blickte darauf freundlich in ihr ernstes,
festes Antlitze. „Aber sag' mir, Hermine,“ setzte er dann
theilnahmsvoll hinzu, „was hast Du mit Papa gehabt? —
Ihr standet Euch zwar niemals am Besten, jetzt scheint
mir jedoch eine völlige Spannung zwischen Euch zu herr-
schen, die mich beunruhigt. Kann ich Euch nicht wieder
mit einander versöhnen?“

Sie schüttelte ruhig das Haupt.

„Was ist denn vorgefallen? So heichte doch! Zwischen
uns haben ja nie Geheimnisse bestanden.“

„Weil ich Papa bekannt habe, daß ich Arno liebe.“

„Hui!“ zog Ottomar durch die Zähne und machte
ein bedenkliches Gesicht. „Und wie nahm er die Sache
auf?“

„Er zweifelte an meinem klaren Verstande“, antwortete
Hermine ruhig.

Ottomar fand den Vater im Waffenjaale, der in schö-
nster Ordnung Nordwerkzeuge aus dem Mittelalter, aber
auch die kostbarsten und prächtigsten Gewehre der Neuzeit
barg. Es war eine reichhaltige Sammlung, die einen
stättlichen, fast imponirenden Anblick gewährte und der Graf
hatte seine besondere Schwärmerei für die Waffenammlung;
sie immer wieder durch ein kostbares oder seltenes Stück
zu vermehren, war sein Vergnügen.

Seine Neigung für alle Waffen war bekannt, und
Händler aus der Nachbarschaft schleppten ihm bereitwilligst
Alles zu, was ihnen von solchen Sachen der Zufall in
die Hände spielte. Auch heute war er auf diese Weise in

den Besitz eines alten Ritterschwertes gekommen und des-
halb in bester Laune, wie Ottomar beim Eintritt sofort
bemerkte, denn der Graf zeigte ihm nach herzlichster Be-
grüßung triumphirend sogleich die alte Waffe und sagte
lebhaf: „Nicht wahr, unsere Vorfahren waren doch ganz
andere Männer? Welch' gewaltige Hiebe lassen sich mit
diesem Dinge austheilen!“ Er nahm das Schwert noch
einmal in beide Hände und führte damit, nicht ohne die
größte Anstrengung, einen Streich durch die Luft.

„Unsere Ahnen würden über unsere heutigen Waffen
noch weit mehr erstaunen“, entgegnete Ottomar. „Was wir
an Körperkräften eingebüßt, hat der menschliche Geist reich-
lich weit gemacht.“

Zu anderen Zeiten würde dieser Widerspruch den
Grafen unangenehm berührt haben; heute in seiner milden,
guten Stimmung sagte er nur: „Du weißt, ich kann mich
mit unserer modernen Welt nicht befreunden. Dieses Jahr-
hundert der Erfindungen, mit seinen albernen sozialen
Fragen, ist mir verhaßt. In unser ganzes Volk ist ein
revolutionärer Geist gefahren, den man völlig ausrotten
müßte, dann erst bekämen wir die gute alte Zeit zurück!“

Auch in Ottomar's Bestrebungen lag es heute, den
Vater möglichst zu schonen und in bester Laune zu er-
halten; er entgegnete deshalb: „Vielleicht lerne ich auch
einmal jene Tage besser schätzen; jetzt aber bin ich noch zu
jung und die Gegenwart hat allein für mich den höchsten
Zanber.“

Der Graf legte mit einem bedauerlichen Achselzucken

burg, Werra und Meßlich. Ueberhaupt ist in der oberen Gegend des Landes die Sterblichkeit höher gewesen als in der unteren, entgegen der vieljährigen Beobachtung.

In dem Berichtszeitraume mehrten sich die Beobachtungen und Thatsachen, welche bestätigen, daß Diphtherie eine entschieden ansteckende und durch die Luft übertragbare Krankheit und Ansteckungsstoff ein sehr widerstandsfähiger ist. In den leicht zu übersehenden kleineren Ortschaften lassen derartige Beobachtungen sich leichter feststellen als in den Städten mit ausgedehntem Verkehr. So konnte durch den Bezirksarzt in Bonndorf, in welchem Ort eine ziemlich beschränkte Epidemie (32 Erkrankungen und 4 Todesfälle) stattfand, berichtet werden, daß diese Epidemie ihren Anfang nahm mit der Erkrankung eines 5jährigen Knaben einer Familie, welche sehr unreinlich ist und in der vor 4 Monaten ein einzelner Diphtheriefall vorgekommen war. Bald erkrankten noch drei weitere dem ersterkrankten Knaben gleichalterige und in der Schule benachbart sitzende Schüler, so daß die Schule geschlossen und gründlich desinfiziert werden mußte. Ende Februar verbreitete sich dann die Diphtherie von dem zweiten Stock, wo die erstbefallene Familie wohnte, in den ersten Stock in die Mitglieder einer ebenfalls sehr unrein und indolent lebenden Familie. Anfang März erkrankten die Kinder des Gefangenwärters an dieser Krankheit, mit Schluß des Monats wurde auch ein wenige Tage vorher eingewandter Gefangener befallen. Am 23. Januar wurde ein sehr leicht von Diphtherie befallenes Dienstmädchen isolirt in einem Zimmer des Spitals untergebracht und schon nach wenigen Tagen als genesen entlassen. Das betreffende Zimmer wurde dann aufs gründlichste ausgereinigt und desinfiziert, auch mit geöffneten Fenstern drei Wochen lang leer gelassen. Wieder dann mit Kranken besetzt, erkrankte darin eine schon lange im Spital befindliche Kranke am 20. März an Diphtherie und zehn Tage später zwei Dienstmädchen des Spitals. Anfangs Februar war ein auf einem abgelegenen Hofe wohnender Knabe an Diphtherie erkrankt gewesen, wahrscheinlich von Stühlingen her infiziert, wo seine Familie viel verkehrte; erst nach voller Genesung und Reinigung besuchte derselbe Mitte März die Schule wieder und acht Tage darauf erkrankte dann sein neben ihm sitzender Mitschüler an Diphtherie.

Aus diesen und vielen anderen Beobachtungen geht auch hervor, wie richtig die Auffassung ist, daß die Diphtherie eine Schul- und Wohnungskrankheit ist und daß die fürsorglichen und die beseitigenden Maßnahmen sich neben der Isolierung jedes Krankheitsfalles auf Anordnungen in der Richtung der beiden angeführten Einrichtungen erstrecken müssen. Dabei sind nur umfassende und eingreifende Reinigungs- und Desinfektionsverfahren von tatsächlicher Wirkung, daher oft unbeleibt und bekämpft. Welch geringere Bedeutung hat aber die etwaige Belästigung gegenüber den vielen in Gefahr stehenden Menschenleben!

Der Badische Viehversicherungsverband.

Die erste Sitzung des Ausschusses des Badischen Viehversicherungsverbandes, der aus Abgeordneten der elf Kreisversammlungen des Landes zusammengesetzt ist, fand am Montag, 7. Mai, unter dem Vorhabe des Verbandsvorstandes, Herrn Oberregierungsrat Dr. Lydtin und in Anwesenheit des Referenten des Großh. Ministeriums des Innern für Landwirtschaft und des Freiherrn Ferd. von Bodmann als Vertreter des Landwirtschaftsrates, im Dienstgebäude des Großh. Ministeriums des Innern in Karlsruhe statt. Aus dem hierbei erstatteten Berichte der Verbandsverwaltung kann die „Bad. Rev.“ mitteilen, daß im ersten Betriebsjahre (1893) 87 Ortsviehversicherungsanstalten mit 9396 Viehbesitzern in den Verband aufgenommen und 29231 Rindviehstücke im Gesamtwert von 6202 400 M. (durchschnittlich 212,18 M. das Stück) versichert waren. Auf 1000 versicherte Tiere trafen 28,4 Verlustfälle. Insgesamt wurden 846 Entschädigungsaussprüche erhoben, von welchen 829 als begründet erkannt und 17 als nicht begründet abgelehnt wurden. Die Summe der durch die Amtskassen ausbezahlten Entschädigungen betrug 133 904,22 M. oder durchschnittlich 161,52 M. für ein ent-

schädigtes Rindviehstück. Der aus den Tieren und Thiertheilen erzielte Reinerlös erhoß sich auf 43535,93 M. = 52,22 M. für das Stück oder 33 pSt. der bezahlten Entschädigungssumme.

Der Verband trägt drei Viertel der erwachsenen Entschädigungslast, jede Ortsviehversicherungsanstalt ein Viertel des Schadens, welcher dieser durch Nothschlachtung oder Umlegen von Tieren erwachsen ist. Außerdem hat jede Ortsviehversicherungsanstalt die Kosten der örtlichen Verwaltung, der tierärztlichen Behandlung der erkrankten Tiere, einschließlich der Arzneikosten zu tragen; von den letzteren Kosten bleibt daher der einzelne Viehbesitzer verschont. Zu denselben Kosten trug die Staatskasse durch Zuschüsse im Betrage von 6558 M. 27 Pf. an die einzelnen Ortsviehversicherungsanstalten bei. Die Kosten der Verbandsverwaltung bleiben der Staatskasse vollständig zur Last.

Die Summe des örtlichen Versicherungsaufwandes betrug 46,431.03 M. Der Verbandsaufwand erhoß sich auf 67,784.27 M. Die Ortsumlage schwankt je nach den gegebenen Verhältnissen zwischen 10 Pfennig und 2.03 M. in den einzelnen Ortsanstalten und beträgt im Durchschnitt 70 Pfennig pro 100 Mark Versicherungswert.

Zur Deckung des Verbandsaufwandes würde auf je 100 M. Versicherungswert eine Umlage von 1.09 M. entfallen. Die von den Versicherten zu erhebende Verbandsumlage wird indes gemäß Art. 48 des Gesetzes vom 26. Juni 1890 auf den Betrag von 40 Pfennig pro 100 M. Versicherungswert ermäßigt. Zur Deckung des verbleibenden Fehlbetrages (0.69 M. pro 100) sollen die Zinsen und, soweit erforderlich, der Grundstock des Referendums herangezogen werden. Der Gesamtbetrag der von den versicherten Viehbesitzern zu erhebenden Versicherungsumlage für das Jahr 1893 stellt sich demnach durchschnittlich (statt wie in der Gesetzesbestimmung vorgesehen auf 0,80 M.) auf 1.10 M. für 100 M. Versicherungswert, d. i. statt 1.70 M. nunmehr auf 2.33 M. für ein versichertes Rindviehstück.

Das Blutbad in Polnisch-Ostrau.

Ueber die Einzelheiten des Blutbades wird noch folgendes gemeldet:

Der Dreifaltigkeitsschacht liegt am Eingang des Ortes Polnisch-Ostrau, die stürmenden Arbeiter rückten auf der Reichsstraße von Teschen nach Ostrau von der Anhöhe gegen den Schacht; zur Frühlingszeit wollten etwa 50 Arbeiter anfahren, doch ließ die Werksleitung sie wegen der drohenden Ansammlungen in der Nachbarschaft die Arbeit nicht beginnen. Gegen halb 7 Uhr rückten auf der Reichsstraße 1000 Ausländer in geordneten Reihen an und versuchten in den Schacht einzudringen.

Der Gendarmenwachmeister Markl, der mit acht Gendarmen die Polizei von Polnisch-Ostrau bildet, ging auf Befehl des Bezirkshauptmanns Kobrowsky den Bergleuten allein entgegen, und forderte sie zum Auseinandergehen auf. Als die Arbeiterführer erklärten, sie wollten den Schacht stürmen, weil gearbeitet werde, stellte der Wachmeister ihnen die Entsendung einer Ordnungsbatterie frei, damit sie sich selbst von dem Zustand der Dinge überzeugen könnten.

Als die Masse trotzdem vorrückte, sperrte er mit seinen acht Gendarmen die Straße hundert Meter oberhalb des Schachtgebäudes und rief den Arbeitern zu, daß er schießen lassen müsse und sie nur über seine Leiche vorwärts gelangen würden. Plötzlich drang die Menge, Stöße schwingend und unter Hurrarufen, auf die Gendarmen ein.

Diese sahen sich dadurch gefährlich bedroht. Wachmeister Markl kommandirte „Feuer!“ und die Gendarmen gaben eine Salve auf die Anstürmenden ab. Sofort blieben mehrere Tode auf dem Plage und unter Wehgeschrei brachen andere zusammen. Trotzdem drangen die Arbeiter weiter vor.

Nun gaben die Gendarmen zwei weitere

Salven ab. Jetzt erst ergriffen die Arbeiter unter furchtbaren Wehklagen die Flucht. Die 23 Schüsse, die im ganzen abgegeben worden waren, hatten entsetzliche Wirkung. Acht Tode, viele Verwundete bedeckten die Straße; zwei schwer Verletzte starben auf dem Transport ins Spital, in welches 26 zumeist sehr schwer Verletzte gebracht wurden. Wenn gleichfalls schwer Verwundete wurden häuslicher Pflege überlassen. Zwei Kapläne spendeten den Schwerverletzten, von denen noch einige ihren Wunden erliegen dürften, die Sterbesakramente.

Der Spitalleiter Dr. Swoboda verband die Verletzten, unterstützt von einem später eingetroffenen Regimentschirurgen.

* Die Gesamtanlage im mährischen Theil des Ostrauer Kohlenreviers ist im Allgemeinen unbedeutend. Die Gesamtzahl der Strikenden beträgt 5000. Die Ruhe ist ungestört. — Nach Meldungen aus Ratibor wurde, da eine große Zahl der streikenden Ostrauer Bergarbeiter in preussischen Grenzdörfern wohnen, die gesammte Gendarmarie des Kreises Ratibor zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach den preussischen Ortschaften kommandirt.

Die meisten Toden und Verwundeten sind junge Burschen von circa 18 bis 26 Jahren. Nur wenige derselben sind 30 bis 40 Jahre alt. Bloß zwei verheiratet. Einer hat fünf Kinder, der zweite ein Kind. Die Wunden sind sämtlich schwere. Die Aerzte stellten zahlreiche Knochenplitterungen fest. Die Lage der Gendarmen blieb, obgleich sie Verstärkung erhielten, auch nach dem blutigen Zusammenstoß eine kritische, doch eilte bald eine Kompanie des 1. Infanterie-Regiments aus Troppau herbei. Gegen Mittag kam das dritte Bataillon des 100. Infanterieregiments aus Teschen.

Wien, 10. Mai. Im Abgeordnetenhaus interpellirt Haase den Minister des Innern wegen der Vorfälle in Polnisch-Ostrau und wegen des Konfliktes der Gendarmarie mit Arbeitern in Falkenau an der Eger. Bernersdorfer verlangt die Einsetzung eines aus 20 Mitgliedern bestehenden Untersuchungsausschusses, welcher an Ort und Stelle Erhebungen anstellen und dem Hause schnellig Bericht erstatten soll.

Generalforscher behauptet, die Falkenauer Behörden hätten den Konflikt durch die Versammlungsverbote heraufbeschworen und die Leute während der Flucht von rückwärts angeschossen.

Minister v. Bacquehem verteidigt energisch die Gendarmarie, welche an beiden Orten nur aus Nothwehr von den Waffen Gebrauch gemacht habe. Die Regierung sei verpflichtet, die gestörte Ruhe wieder herzustellen, Leben und Eigenthum, sowie diejenigen, welche ihrem Erwerb nachgehen, zu schützen. (Lebhafter Beifall.)

Graf Kaunitz und Bernersdorfer bekämpfen die Ausführungen des Ministers und verlangen die Dringlichkeit für den Untersuchungsausschuss.

Kuß weist den Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission als gesetzwidrig zurück. In namentlicher Abstimmung wird die Dringlichkeit mit 162 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Der Antrag selbst wird gemäß der Geschäftsordnung behandelt. Die Sitzung wird hierauf unterbrochen.

Tages-Nachschau.

Deutsches Reich.

(Originalberichte der Bad. Presse.)

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers über die Doppelrechnung der Dienstzeit der in den Schutzgebieten Kameruns, Togo und Deutschostafrika angestellten Landesbeamten.

Bierstatistik. Eine neuerdings in Paris erschienene amtliche Statistik enthält einige bemerkenswerthe Ziffern über die Erzeugung und den Verbrauch von Bier. Die Bierproduktion von Europa wird hiernach auf jährlich 138 Millionen Hektoliter geschätzt. An der Spitze der hierbrauenden Länder steht natürlich Deutschland mit 47,602,939 Hektoliter (diese und die folgenden Ziffern gelten für das Jahr 1892); davon kommen 28,655,975 auf Norddeutschland, 15,325,791 auf Bayern, 3,153,511 auf Württemberg, 2,508,704 auf Baden und 759,258 auf Elsaß-Lothringen. An zweiter Stelle folgt Großbritannien mit einer Produktion von 38,852,991 Hektoliter; dann kommt Oesterreich mit 13,728,431 Hektoliter, darunter Böhmen, das Land des besten Hopfens, mit 5 Millionen, und Niederösterreich (Wien) mit 2 Millionen Hektoliter. An vierter Stelle kommt Frankreich mit einer Produktion von 10 Millionen Hektoliter. Ungefähr so viel Bier als das große Frankreich braut und verzehrt das kleine Belgien, nämlich 10 Millionen, was auf den Kopf 166 Liter ausmacht. Für das Vaterland des Gambirins nicht zu viel. Die Produktionsziffern für die andern Länder sind: Dänemark 2,186,000, Norwegen 1,712,000, Rußland 2,928,573, Schwiz 1,186,423, Spanien 1,025,000, Italien 137,715, Türkei 140,000, Rumänien 100,000, Luxemburg 93,250, Serbien 93,000 und Griechenland 6700 Hektoliter. Außerhalb Europas wird das meiste Bier in den Vereinigten Staaten produziert: 36,918,614 Hektoliter, fast so viel wie in Großbritannien. Außerdem sind noch zu erwähnen: Japan mit 220,000 Hektoliter. Sämtliche produzierte 138 Millionen Hektoliter werden natürlich auch konsumirt.

Kleine Zeitung.

Deutscher Tag auf der Mitwinter-Ausstellung. Ein deutscher Tag soll Sonntag den 10. Juni auf der Ausstellung in San Franzisko gefeiert werden. Dort ist bereits der Frühling in voller Glorie eingezogen, und die Bezeichnung „Mitwinter-Ausstellung“ hat jeden Sinn verloren. An der Feier des deutschen Tages werden sich alle deutschen Vereine in San Franzisko, aber auch solche aus anderen Städten des Staates betheiligen. Bei der ersten Versammlung zu diesem Zwecke waren folgende deutsche Vereine durch Delegierte vertreten, deren Nennung den Lesern das Blühen des deutschen Vereinslebens in San Franzisko klar machen kann; es waren: Schützen-Sektion des Deutschen Kriegervereins, San Franzisko Lützowverein, Deutscher Preß-Klub, Süddeutscher Verein, Deutscher Kriegerverein, Badischer Verein, San Franzisko Männerbund, Walthalla-Gesangverein, Livermore Loge Nr. 13 D. d. S., West-Varley Loge, San Franzisko Bäderverein, Eureka Loge Nr. 6 D. d. S., Verein Eintracht (3 Sektionen), Verein Concordia, Gesangverein Harmonie, Deutsches Altenheim, Pacific Stamm Nr. 18 U. D. R. M., Allgemeines deutsches Sängerverein, Deutscher Wirtshausverein, Staats Großloge des Ordens der Hermanns-Söhne. Es wurde die Idee ausgesprochen, die Ankosten, die eine Straßenparade machen würde, lieber für ein dauerndes Denkmal deutschen Geistes zu verwenden, z. B. für die Errichtung eines Schiller-Monuments. Diese Ansicht fand allgemeinen Beifall, und werden die verschiedenen Vereine darüber beraten, und deren Mehrheit wird den Ausfall geben. Jedenfalls wird der deutsche Tag auf der Ausstellung ein orokartisches Fest werden

das alte Ritschwert aus den Händen; eh' er noch zu antworten vermochte, fuhr Ottomar fort: „Deshalb hab' ich Dir schon längst eine Mittheilung machen wollen. — Aber wirst Du mich auch ruhig anhören? — und mein guter Papa sein, wie Du es immer gewesen bist?“ Er legte schmeichelnd beide Arme um die Schultern seines Vaters und sah ihn mit seinen hellen Augen bittend an, der nur verwundert seinen Sohn betrachtete.

„Was hast Du auf dem Herzen, Ottomar? Sprich gerade heraus! Du weißt, daß ich Dir jeden Wunsch gern erfülle. Ist es mir doch, als wärst Du mir von neuem geschenkt worden!“

„Ja, das weiß ich!“ rief der junge Mann in tiefer Erregung, „und gerade deshalb fällt es mir so schwer, denn ich fürchte — nein, nein!“ fuhr er leidenschaftlich fort, ohne den lebhaften Einspruch des Vaters zu beachten, „ich habe Nichts zu fürchten! Du liebst mich ja, Du wirst meinem höchsten Lebensglück nicht entgegen sein.“

„Sprich nur!“ sagte der Graf, der seine anstieigende innere Unruhe zu beherrschen suchte, denn er hatte bereits die Ahnung, daß ihn irgend etwas Unangenehmes erwartete.

„Du wirst mich hoffentlich nicht mehr für einen unweisen Schwärmer halten“, begann Ottomar von Neuem und seine Stimme hatte eine größere Sicherheit genommen. „Wenn ich Dir bekenne, daß ich mein Herz an ein junges Mädchen verloren habe, das mit der ganzen Gluth einer echten, wahren Liebe von mir Besitz genommen.“ (Fortsetzung folgt.)

Der „Reichsang.“ meldet: Bei den Verhandlungen von Vertretern der Regierungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg im Reichseisenbahnamt über die Frage der Sonntagsruhe im Eisenbahngüterverkehr wurde Einverständnis darüber erzielt, daß es angängig sei, auf allen deutschen Eisenbahnen den Güterverkehr an Sonn- und Festtagen, abgesehen von den Zeiten des stärksten Verkehrs, wenn auch nicht ganz einzustellen, so doch wesentlich einzuschränken. Es ist in Aussicht genommen, nach Beendigung der nötigen Vorbereitungen in diesem Sinne weiter vorzugehen.

Der Bundesrath beschloß, der Eingabe des Verbandes der deutschen Thierschutzvereine auf Erlaß eines Verbots des Feilbietens lebender Vögel während der Schonzeit keine Folge zu geben.

Die Syndici und Sekretäre der deutschen Handelskammern trafen wieder zusammen, um über die Stellungnahme zu der geplanten Handelskammergesetzgebung zu berathen.

Der „Schloßhauser Zeitung“ zufolge erhielten bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Schloßhauser Flotow nach den bisherigen Ermittlungen Rittergutsbesitzer Hilgendorff (konservativ) 5699, Redakteur Mosch-Steglich (Antifemil) 3213, Rittergutsbesitzer v. Prondzinski-Lohberg (Pole) 3477, Detan Neumann (Zentrum) 1856 Stimmen. Drei Bezirke fehlen noch, werden aber an dem Ergebnis nichts ändern, daß eine Stichwahl zwischen Hilgendorff und Prondzinski erforderlich sein wird.

Kanzler Leist ist am Montag Abend von Kamerun in Begleitung eines stämmigen Negers auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Er hatte bereits eine Unterredung mit dem Geh. Rath Kaiser. Die Untersuchung gegen ihn ist im Gange.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wegen der Krakauer Erzesse anlässlich der Kosciusko-Feier wurde ein Angeklagter zu 8 Monaten, vier zu 3 bis 6 Monaten schweren Kerlers verurtheilt, drei freigesprochen und mehrere dem Bezirksgerichte überwiesen.

Im ungarischen Oberhaus erklärte bei Verhandlung der Zivilservicvorlage der Ministerpräsident Dr. Weyerle, die Reform sei nicht eine Frage des Liberalismus, sondern eine solche der Nothwendigkeit. Der Minister schloß: „Neue Anschauungen klopfen an die Thür, wenn man sie nicht einläßt, werden sie wieder kommen, dann aber die Thür stürzen.“ Hierauf wurde, wie gemeldet, die Vorlage mit 139 gegen 118 Stimmen abgelehnt. Eine große Menschenmenge vor dem Museum begrüßte die Mitglieder, die für die Vorlage gestimmt hatten, mit Eisenrufen; die Gegner der Vorlage wurden mit lauten Mißbilligungsäußerungen empfangen.

Rußland.

Im Reichsrath wird ein Gesetz vorbereitet, wonach Nationalrussen, welche sich in den westlichen Gouvernements ankaufen wollen, 75 pCt. des Werthes des anzukaufenden Landstückes vorgeschossen erhalten sollen.

Frankreich.

(Originalbericht der „Bad. Presse“.)

Ein Gericht will wissen, daß die Hinrichtung des Anarchisten Emile Henry unmittelbar bevorstehe. Die Section des Attentäters in der Madeleinekirche, Pauwells, dessen Verlebe in der Gefrierkammer der Morgue aufbewahrt worden war, hat ergeben, daß er sich im letzten Moment eine Revolverkugel in den Kopf gejagt hatte, um nicht der Polizei lebendig in die Hände zu fallen. Der Gerichtsarzt Soquet hat nämlich oberhalb des linken Ohres eine Kugel gefunden, deren Kaliber dem sechsälstigen Revolver entsprach, den Pauwel in der Hand hielt. Man vermuthet, daß er, als er sich in Folge der vorzeitigen Explosion seiner Bombe schwer verletzt sah, seine letzte Kraft zusammengenommen und den Revolver auf sich abgedrückt habe.

England.

(Originalbericht der „Badischen Presse“.)

Die „Times“ fordert Mundella auf, anlässlich der Newzealand- und Boancompany-Angelegenheit zu demissioniren. Es sei klandall, daß der Posten eines verantwortlichen Ministers, wie Mundella, von einer Persönlichkeit bekleidet werde, die an den von Richter Williams dargelegten Transaktionen theilhaftig ist.

Amerika.

Meldung aus Washington: Dem Senat ist am Donnerstag die Korrespondenz über die Samoafrage vorgelegt worden. Dieselbe enthält ein Schreiben des Staatssekretärs Gresham, in welchem es heißt, daß Amerika wiederholt ein Protektorat über Samoa abgelehnt und dem Vertrage von 1878 mehr aus Gefälligkeit als aus Interesse zugestimmt habe. Samoa sei voller Gefahr für die Sicherheit und Wohlfahrt Amerikas, welches vorgehend nach einem Vortheil suche, der für diese Gefahr entschädigen würde. Amerika habe den Eingeborenen nicht helfen können und habe seine eigenen Interessen nicht gefördert. Die gegenwärtige Einrichtung bilde in Wirklichkeit eine dreitheilige fremde Regierung. Amerika habe da-

von nur Kosten, Verantwortlichkeit und Verwickelungen gehabt. Der Berliner Vertrag habe durchaus den Zweck verfehlt, die Uebelstände zu beseitigen, die man hintanzuhalten suchte, und eher die Uebelstände noch verschlimmert.

Die Auslieferungsfrage des Cornelius Herz vor der französischen Kammer.

Paris, 10. Mai.

In der heutigen Kammer Sitzung fragte der Deputierte Marcel Habert den Justizminister, da die Kammer durch ihr letztes Votum gezeigt habe, daß alle Bürger vor dem Gesetze gleich sein sollen: was wird die Regierung thun, um den vorwegenen Abenteuerer Cornelius Herz zum Respekt des Gesetzes zu zwingen?

Herz habe durch sein letztes „Figaro“-Interview eine Erpressung der Regierung versucht; die Regierung müsse durch energischeren Maßnahmen auf die Provokationen antworten. Wenn Herz Franzosen demüthigen könne, die das Land verathen, so würde er dem Lande einen Dienst erweisen. (Beifall.) Deroulede, der durch seine Interpellation die Brandmarkung des Cornelius Herz und seiner Freunde herbeigeführt hatte, wurde in eine geschickt eingefädelte Intrigue gelockt; er verließ die Kammer, weil man ihn der Reichsgläubigkeit beschuldigte. Andere, die Schwereres begingen, haben nicht dieselben Skrupeln gehabt.

Die öffentliche Meinung habe das Interesse für Panama verloren, weil sie kein Vertrauen in die Justiz gehabt habe. Will die Regierung den skandalösen Beispielen früherer Ministerien folgen? Der Staatsanwalt ließ in der Panama-Affaire die Verzögerung eintreten. Der Bericht der Enquete-Kommission wurde niemals im Plenum diskutiert. Als die Enquete-Kommission die Papiere Artons suchte, waren dieselben aus den Akten verschwunden.

Warum hat man nicht den Urheber der skandalösen Proschüre über die Verhandlungen der Regierung mit Arton verfolgt? Seit acht Tagen sei Herz' Erpressung gegenüber seinen Prozeßgegnern gescheit. Woher kommen die anderthalb Millionen, die Herz seinen Prozeßgegnern gezahlt? Wegen dieser Erpressung sei eine neue Verfolgung möglich.

Derjenige, der diese Summe bezahle, habe ein Interesse daran, daß die Angelegenheit des Herz von der Tagesordnung verschwinde.

Traf demgegenüber die Regierung alle Maßnahmen, um die Verzögerung nach englischem Recht zu verhüten? Das Haus Rothschild erreichte seiner Zeit die Auslieferung eines fächtigen Kassirers. Die französische Regierung werde wohl die gleiche Maß' gegenüber einem Betrüger haben. (Beifall.)

Justizminister Antonin Dubois erwidert: Die Regierung habe den bei der englischen Regierung gestellten Antrag auf Auslieferung des Herz keineswegs zurückgezogen, sie hab im Gegentheil das Ersuchen, Herz vor ein englisches Gericht zu stellen, erneuert, und werde nicht zugeben, daß die Angelegenheit bis zu ihrer Verzögerung verschleppt werde. Deshalb habe die Regierung erst neuerdings wieder Schritte in der Sache gethan, und wenn Herz nicht binnen kurzem sich dem Gerichte stelle, werde sie beantragen, gegen ihn in contumaciam zu verhandeln.

Van den verschiedenen Tagesordnungen, die eingegangen sind, erklärt die Regierung sich für die Chapuis, die sagt: „Die Kammer nimmt die Erklärung der Regierung, daß sie entschlossen ist, gegen Herz die Anwendung des Gesetzes unverzüglich und sofort zu fordern, zur Kenntniß und geht zur Tagesordnung über.“ Diese Tagesordnung wird mit 528 gegen 5 Stimmen angenommen.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 25. April d. J. gnädigst geruht, den außerordentlichen Prof. an der Universität Berlin Dr. Max Weber zum ordentlichen Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Universität Freiburg zu ernennen.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche Großh. Zollverwaltung.

Ernannt:
 Peter, Gustav, Finanzassistent bei der Zollabfertigungsstelle a. B. Basel, zum Hauptamtsgelübten daselbst.
 Haffinger, Heinrich, Finanzassistent bei der Zollabfertigungsstelle a. B. Heidelberg, zum Hauptamtsgelübten daselbst.
 Straßer, Wilhelm, Grenzaußseher in Ludwigshafen, zum Hauptamtsgelübten in Baden.
 Versetzt:
 Gochschild, Friedrich, Buchhalter bei großh. Obergemeindeamt Mosbach, zum Hauptsteueramt Baden.
 Kaiser, Urban, Postensührer in Redlingen, nach Rielaslingen, die Grenzaußseher
 Leber, Josef, von Rielaslingen nach Basel,
 Hamber, Heinrich, von Sletten nach Ludwigshafen,
 Lütte, Franz Josef, von Degerau nach Gailingen,
 Gschling, Franz Valentin, von Gailingen nach Degerau,
 Seuffelder, Wilhelm, von Oberschwörstadt nach Uttenhofen.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche der Gr. Steuerverwaltung.

Als Buchhalter wurde angestellt:
 Gochschild, Friedrich, Finanzassistent z. St. erster Gehilfe bei großh. Obergemeindeamt Mosbach.
 Zum Steuererwerb wurde ernannt:
 Forgrünmiller, Hugo, Steuererwerb in Bretten.
 Unter die Zahl der Finanzgehilfen wurden aufgenommen:
 Lang, Hermann, von Bittenheim,
 Zieferer, Fridolin, von Eitenheim,
 Wiltz, Valentin, von Obergrombach,
 Strauß, Hermann, von Steinbach,
 Wendler, Eduard, von Hellingen, und
 Kumpelhardt, Otto, von Konstanz.

Versetzt wurden:
 Glück, Julius, Buchhalter bei der großh. Generalstaatskassa, zu der Gr. Obergemeindeamt Mosbach, und
 Gochschild, Friedrich, Buchhalter daselbst, zu dem Gr. Hauptsteueramt Baden. Beide in gleicher Eigenschaft.

Verliehen wurde:
 Dem Steuererwerb Heinrich Kranich in Sedenheim die Auszeichnung für 12jährige treue Dienste.

Personalveränderungen

aus dem großh. Gendarmerie-Korps.

Versetzt wurden:
 Kunz, Johann Adam, Gendarm, von Hüllsberg nach Staufen,
 Klausner, Martin, Gendarm, von Rätzell nach Dittenheim,
 Gschhardt, Julius, Gendarm, von Freiburg nach Borsach,
 Theobald, Bernh., Gend., von Untereggingen nach Dwingen.

Badische Chronik.

Staffortsh (A. Karlsruhe), 11. Mai. Am Pfingstmontag hält der Bezirksverein für Bienenzucht für Karlsruhe und Umgegend in hiesiger Gemeinde im Gasthaus zur Ranne Mittags 3 Uhr eine Versammlung ab, in der Herr Lehrer Hornung einen Vortrag über Natur- und Kunstschwärme halten wird. Es haben noch verschiedene geübte Bienenzüchter beigefügt und so wäre es wünschenswert, recht viele Inter bei uns begrüßen zu können.

Wannheim, 10. Mai. Dr. Dumiller, der langjährige Adjutant Wismanns, ist gestern in Mannheim eingetroffen, um hier, in seiner Vaterstadt, einen längeren Aufenthalt behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit zu nehmen. Dumiller hat zuletzt, lt. „St. P.“, mit Wismann eine Reise durch Indien gemacht und ist dort vom Fieber stark heimgegriffen worden.

Unterschöffenz (A. Mosbach), 8. Mai. Wie am letzten Sonntag in Ober- und Mittelschöffenz, so fand heute auch hier zu Ehren unseres Scheidenden, nach Medesheim verlegten Herrn Wilars Fuhr eine Abschiedsfeier statt. Gegen halb 9 Uhr Abends versammelten sich die Mitglieder des Gemeinde- wie Kirchengemeinderaths, des Militär- und Gesangsvereins, sowie eine Anzahl sonstiger Gemeindeglieder — Angehörige beider Konfessionen — im Saale des Gasthauses zum Hirschen. Nach Einleitung der Feier durch einen Vortrag des Gesangsvereins feierte Herr Hauptlehrer Welz in warmen Worten den Scheidenden als einen guten Geisteslichen, als treuen Mitarbeiter in der Schule, als treulichen Gesellschafter. Herr Lehrer Baumelker betonte die Liebe des Scheidenden zum konfessionellen Frieden. In längerer Ausführung widmete der sehr beliebte Herr Pfarrer Heinzerling dem Scheidenden von Herzen kommende Worte der Anerkennung und des Lobes, ihn namentlich als treuen Kollegen feiernd. Sichtlich gerührt dankte Herr Wilars Fuhr. Sein Hoch galt dem Wohl unserer Gemeinde, in das die Versammlung kräftig einstimmte. Herr Bürgermeister Eggolf sprach Namens der Gemeinde und des Kirchengemeinderaths den Dank für die segensreiche Wirksamkeit des Scheidenden aus; Mitglieder des Militärvereins, der frühere Vorstand desselben, Herr Selz, sowie Kamerad Bopp, gedachten ebenfalls des Verstorbenen, für seine lehrreichen Vorträge im Laufe dieses Winters ihm noch besonders Lob und Dank zollend. Durch eine ganze Reihe von Hochs, die jeweils donnerndem Widerhall fanden, wurde die Anerkennung sowie die Wünsche der Anwesenden für des Scheidenden Zukunft zum Ausdruck gebracht. Auch soll nicht unerwähnt bleiben, daß im Laufe dieser Abschiedsfeier seitens des Herrn Pfarrers Heinzerling ausführlich der hohen Verdienste unseres erhabenen Landesfürsten gedacht wurde; nach einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf denselben, wurde von der gesammten Festversammlung stehend „Heil unserm Fürsten“ gesungen. Des ferneren wurde auf das deutsche Reich und seine Repräsentanten, sowie auf die deutsche Einigkeit toastirt. Unserem scheidenden Herrn Wilars Fuhr aber, dem wir auch in seinem neuen Heim gesegnetes Wirken und einen großen Freundeskreis gönnen, sagen wir hier nochmals herzlich Dank und Lebewohl, ihm zureufend: „Auf Wiederseh'n!“

Steinsfurtsh (A. Sinsheim), 10. Mai. Die Scheuer der Gebäude Haber, ein freistehendes Gebäude, stürzte plötzlich mit gewaltigem Krachen zusammen. Zu allem Glück hatte die Katastrophe keine Verletzung von Menschenleben im Gefolge.

Bretten, 10. Mai. Schuymann Arnold von Mannheim sollte am verfloffenen Dienstag einen jungen Burschen, welcher aus der Zwangsverziehungsanstalt Pflanzingen entwichen und in Mannheim aufgegriffen wurde, wieder in die Anstalt zurücktransportiren. Die Eisenbahnsahrt ging bis Bretten, woselbst umgestiegen werden muß, ganz gut von Statton. Beim Aussteigen aus dem Eisenbahn-Koupe jedoch zog der Bursche plötzlich ein versteckt gehaltenes Messer hervor und versetzte dem nichts ahnenden Schuymann drei Stiche und zwar zwei in die Wange und einen in den Hals. Der Attentäter, welcher es offenbar auf einen Fluchtversuch abgesehen hatte, wurde sofort festgenommen und in das Amtsgefängniß in Bretten abgeführt. Schuymann Arnold fand vorläufig Aufnahme im Bretten'schen Spital. Die Verletzungen sind glücklicherweise keine lebensgefährlichen.

Achern, 10. Mai. Ein seltener Jubilar, wie sehr wahrscheinlich ganz Deutschland wenige aufzuweisen hat, lebt heute noch gesund und frisch in unserer Nähe. Noch einige Tage, und 50 volle Jahre sind darüber hin, daß der erste Eisenbahnzug die Linie Karlsruhe—Offenburg passirte. (Nämlich Pfingstmontag den 27. Mai 1844). Und seit diesem Tag waltet Bahnwart Faust in Densbach seines schweren Berufes.

Varnhall (A. Bahl), 9. Mai. Der Stand der Reben ist gegenwärtig in unserer Weingegend ein erfreulicher und besetzt Aussicht auf eine reiche Ernte. Die Blüthe kann bei entsprechender Witterung noch in diesem Monat erfolgen. Voriges Jahr begann die Blüthe schon am 13. Mai. Es ist in diesem Jahrhundert das neunzehnte Mal, daß der Weinstock im Mai in Blüthe kam und guten Wein brachte.

19. Mai. Bekanntlich bestand hier in den Jahren 1863—1870 neben dem damaligen Pro- und Realgymnasium eine Privatschule unter der Leitung des Herrn Gerbert, deren Lehrplan namentlich darauf ausging, jungen Leuten eine dem kaufmännischen Beruf angepasste Vorbildung zu geben. Die Schule erfreute sich großen Ansehens und war stets von zahlreichen Schülern, von hier und auswärts besucht. Es ist nun ein ehrendes Zeugnis treuer Anhänglichkeit an den inzwischen verstorbenen Lehrer, wie der guten Kameradschaft der Jünger unter sich, daß diese am 27. und 28. Mai in Jahr einen Gerberttag veranstalten werden, zu dem von nah und fern die alten Schüler zusammenkommen werden. Das Schicksal mag die Schaar allerdings weit in der Welt herumgewirbelt haben, gar mancher mag sich auch schon bei der großen Armee gemeldet haben. Immerhin steht der Besuch einer ziemlichen Anzahl von Gästen bevor, auch von außerhalb des badischen Landes, so von Erfurt, Nürnberg etc. Anmeldungen wollen an Herrn Emil Wald in Badr gerichtet werden.

10. Mai. Der Regen hat in den Rebbergen wahre Wunder gethan. Der Schaden, den eine Raupe angerichtet, ist nicht so bedeutend, als angenommen wurde. In Spingen gibt es bereits reife Kirichen, auch in Bischofsingen in wenigen Tagen.

10. Mai. In der Nacht auf heute wurde dahier die Chaife des Hrn. Schiffwirts Specht von Meersburg mit dem Gespann — einem Schimmel und einem Braunen — gekohlen.

10. Mai. Samstag Abend fuhr in Rosbach ein Pärchen 2 Kilometer in den See hinaus. Der junge Mann kehrte nach 2 Stunden ganz durchnäßt und allein zurück. Er gab an, daß durch den Wellenschlag eines Dampfboots beide Insassen aus dem Schiffe gefallen seien. Das Mädchen sei ertrunken und er habe sich wieder in das Schiffen retten können. Seine Angaben sowie der Zustand der Gondel erweckten jedoch starken Verdacht, sodaß er in Haft genommen wurde. Er ist ein Schlosser Namens Schädler aus Württemberg; mit dem Mädchen, einer Wirtstochter von Rosbach, soll er seit einem Jahr Bekanntschaft gehabt haben.

Aus den Nachbarländern.

8. Mai. Der Sonntag, wie der heutige Morgen hat sich für das elsässische Rebgebiet in sehr schädlicher Weise bemerkbar gemacht. Heute Morgen fiel ein schwerer Nief, der in manchen Distrikten unseres Landes gar manche schöne Hoffnung, die der Winger auf seine Reben gesetzt hatte, kurzweg zu Nichte machte. Ueber den Stand der Weinberge in unserem Lande ist im großen Ganzen ein zufriedenstellendes Zeugnis abzugeben; nicht aber so über das Weingebiet. Hier mag die Thatfache sprechen, daß bei einem Ergebnis von etwa 600—700,000 Hektoliter 1898er Kreszenz bis jetzt kaum 135,000 Hektoliter Abjaß gefunden haben. Das Elfaß hatte voriges Jahr in manchen Theilen seines Landes eine Misere zu verzeichnen. Der durchschnittliche Ertrag des elsässischen Rebbaugesbietes beläuft sich auf etwa 1,000,000 Hektoliter. Troz des Ausfalles von 3—400,000 Hektoliter erreichen die Preise doch kaum die Höhe von 27—29 M., auf welchem Stande sie größtentheils bis jetzt geblieben sind. Die Lage unserer Winger ist eine kaum zu schilberndel Minimalpreise, wie sie seit langer Zeit nicht mehr geboten wurden, und trotzdem kein Abjaß! Was mag wohl daran schuld sein? Einzig und allein der Schmuggel, der mit dem Kunstweine getrieben wird.

10. Mai. Eine Mutter hat ihre zwei Kinder verbrannt! — so lautet ein Gerücht, das sich heute um die Mittagszeit hier verbreitete. Thatächlich ist heute Vormittag kurz vor 10 Uhr in dem Hauje Hauptstraße Nr. 4 und zwar in einer Wohnung des 3. Stockes eines Seitenbaues, welche eine von ihrem Manne verlassene Frau Keller mit ihren zwei kleinen Kindern inne hatte, Feuer ausgebrochen. Daselbe wurde zuerst von den Inwohnern des ersten Stockwerks bemerkt. Zwei Knechte des Hauseigentümers (eines Fuhrhalters) eilten sofort hinauf, fanden aber die Thüre der betr. Wohnung verschlossen. Es blieb nichts anderes übrig, als dieselbe aufzubrengen. Als man in den Raum eingedrungen war, wurde man in dem dichten Qualm erst eines etwa sechsjährigen Kindes ansichtig, welches Brandwunden im Gesichte und Händen trug. Als dieses Kind in Sicherheit gebracht worden war, machten Hausleute darauf aufmerksam, daß noch ein kleines, nicht ganz 3 Jahre altes Kind, Marie mit Namen, im Zimmer sich befinden müsse. Ein unterdessen eingetroffener Gendarm drang nochmals in den brennenden Raum ein und es gelang ihm auch, das vermiste kleine Kind in der Nähe des Ofens, unter brennenden Hobelspähnen liegend, hervorzuziehen, wobei der beherzte Mann sich selbst Brandwunden an den Händen zuzog. Das Kind trug so bedenkliche Brandwunden am ganzen Körper, daß es gemeinschaftlich mit seinem älteren Schwesterchen — Elise heißt dasselbe — sofort in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Katastrophe selbst spielte sich unter der Abwesenheit der Mutter der Kinder ab. Dieselbe hat sich heute früh unter Zurücklassung der Kinder vom Hause entfernt und die Thüre verschlossen. Bemerkenswert dürfte sein, daß die Fahrnißgegenstände, welche sich in der Keller'schen Wohnung befunden haben, gestern aus derselben entfernt worden sind. In den Wohnräumen haben sich bei Ausbruch des Brandes eine große Menge Hobelspähne, welche offenbar in verschlossener Nacht als Lagerstätte für die Frau und Kinder gedient haben, sowie ein alter Koffer befunden. Die Hobelspähne sind total verbrannt. Nachdem das Feuer gelöscht worden war, kehrte Frau Keller zurück und wurde unter dem Verdachte, selbst den Brand gelegt zu haben, trotzdem sie die That in Abrede stellte, durch die Gendarmerie verhaftet. Heute Abend um 5 Uhr befand sich Frau Keller noch auf der Gendarmerie-Wache, welche letztere während des ganzen Nachmittags von einer neugierigen Menschenmenge umgeben war. Unter allem Vorbehalt gibt die „N. W. Abg.“

eine bis jetzt unbefähigte Mittheilung wieder, nach welcher das ältere Kind anselagelt haben soll, daß seine Mutter es zu Handkenten nach Zandbölgen geschickt und gesehen habe, wie die Mutter vor Verlassen der Wohnung die am Boden liegenden Hobelspähne in Brand gesteckt. So viel steht fest, daß die Frau, über deren Schuld oder Unschuld vor Abschluß der Untersuchung kein endgiltiges Urtheil gefällt werden kann, sich in sehr düstigen Verhältnissen befunden hat. Frau Keller wurde heute Abend nach Frankfurt abgeführt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Mai.

S. A. S. der Großherzog und S. A. S. die Großherzogin von Baden trafen Mittwoch Nachmittag in Segenhaus bei Neuwied zum Besuch der Königin von Schweden ein und kehrten gestern Nachmittag nach Baden-Baden zurück. Für das Lanterdenkmal sind bis jetzt 5011 Mark 51 Pf. eingegangen.

Der große bad. Oberschulrath ist, wie die Zeitschrift „Gesundheit“ mittheilt, dem Beispiele der Kadetten-Anstalten gefolgt und hat für das Jahr 1894 die zahnärztliche Untersuchung an einigen Schulen angeordnet. Die Eltern sollen jedes halbe Jahr von dem Zustande des Mundes ihrer Kinder unterrichtet werden. Nach dem Ergebnisse des Versuchs wird es sich richten, ob die Untersuchungen auf alle Schulen Badens ausgedehnt werden.

Die „Fidelien“ beging am vorigen Samstag die Feier ihres 8. Stiftungsfestes. Aus diesem Anlaß hatten sich die Mitglieder und geladenen Gäste zahlreich in dem geräumigen und festlich decorirten Saale des Hotels „Monopol“ zusammengefunden. Durch einen Festmarsch nahm die Feier ihren Anfang, dann folgten die Gesangsvorträge des Gesangvereins „Harmonie“, welcher die Lieder „Abendständchen“, „Frühlingszeit“ und „Abendlied“ unter der tüchtigen Leitung des Dirigenten Hrn. Dehriß vorzüglich zu Gehör brachte. Herr Eber erntete reichen Beifall durch seine humoristischen Vorträge: „Margarethenständchen“, „Charmant-Brillant“ etc. Nachdem der erste Theil des Programms zu Ende war, folgte der übliche Tanz. Den Schluß des Stiftungsfestes bildete am Sonntag ein Ausflug nach Spingen in das Gasthaus zum Adler. Auch hier fanden durchweg die humoristischen Vorträge des Hrn. Eber, welche die Tanzpausen auf das amüsanteste ausfüllten, wohlverdienten Beifall.

Auszeichnung. Bei der mit dem 11. internationalen medicinischen Congresse in Rom verbundenen wissenschaftlichen Ausstellung erhielten: das Ministerium des Innern im Großherzogthum Baden ein Ehren Diplom und Professor Röhne-Heldelberg die silberne Medaille und ein Ehren Diplom.

Heife Erdbeeren sind am Altwater, bei Badr, ein Sträußchen geblüht worden.

-e- Fingerausflug. Wohin gehen wir an den Feiertagen? Alle können nicht auf einen Platz gehen, und es ist gut, wenn die Auswahl immer größer wird. So möchte Schreiber dieses auf ein Fleckchen Erde hinweisen, herrlich gelegen und nahe: Den Pfälzer Wasgau, die Gegend bei Annweiler, Klingenstein und Bergzabern. Dort, wo deutsche Geschichte und Sage sich die Hand geben, wo die herrlichsten Baubäuer jetzt im Jugendstadium prangen, darunter ganze große Wälder der roman (G.)Kastanien, wo die Ruinen kaiserlicher, ritterlicher und kirchlicher Burgen ernst und weit in's Land schauen und vom Bergfuß bis in's Rheinthale der Traube Gold reist im Sonnenglanz, wo die Betrachtung der sich jetzt zur Blüthe rüstenden „Samen“ schon wieder den Vorgeschnack lockt zu einem guten Heutigen, wo ein frohliches Böttchen wohnt, frohlich selbst in seinen auf die Wälder und Berge bezüglichen interessantesten Gespenscherzagen; dort kann der Naturfreund seinen Geist schweifen lassen und die Wäfen aus unserer urkräftigen deutschen Sagen aufleuchten und über die Berge schreiten sehen. Ein ganz eigenthümlicher Zauber liegt in jenem Wasgau, den man selbst sehen und genießen muß. Man kann bis Annweiler fahren und über Trifels, Madenburg, Klingenstein, Bergzabern marschiren oder einfacher mit der Bahn nur bis Klingenstein und von dort die Madenburg oder auch nur das herrliche Landest, beide mit wunderbarer Aus- und Fernsicht, besteigen. Klingenstein ist als Anfangs- oder Endpunkt für alle Ausflüge dorthin zu empfehlen, letzteres allein schon wegen des durch seine Lage gebotenen Genusses, am Schluß der Wanderung sich ausruhen und das ganze durchwanderte Gebiet in frohlicher Erinnerung überblicken zu können. Unter den verschiedenartigen Wirthschaften, in den man einen guten Tropfen schmeckt, ist die neue North'sche Garten-Wirthschaft am Bahnhof zur Rundschau vorzüglich geeignet; dazu ein gutes frisches Bier, ein nicht zu verachtendes „Halbschöpfchen“ Wein, einen guten Imbiß und sehr freundliche Wirthschafter. Wer den Ausflug in jenes Land, der nicht mit großen Kosten verknüpft ist, unternommen hat, wird gewiß mit dem Wunsche heimkehren: frohlich Pfalz, Gott erhalt's!

„Feuerlespieler“. Auf einem eingefriedigten Zimmerplatz in der Ruppurrstraße wurde durch Uebersteigen der Einfriedigung schon mehrmals Abfallhofz entwendet. Ein elf Jahre alter Knabe wurde betreten, als er solches im Werthe von 70 Pf. entwendet hatte und an der Einfriedigung aussteigen wollte. Der Junge wollte das Holz zum Feuer machen im Freien benützen.

Gefährliche Einkäuferin. Eine Näherin in der Mademiestraße eskamobirte bei Gelegenheit ihrer jeweiligen Einkäufe nach und nach in einem Laden in der Kaiserstraße Waren im Werthe von 17 M. 80 Pf., und in einem Laden in der Ritterstraße im Werthe von 9 M. Die Person wurde verhaftet.

Diebstahl. Aus einem Schuppen in der Sophienstraße wurde Nachts einem Fuhrmann eine wasserdicke Wagentdecke im Werthe von 50 M. entwendet. Die Decke ist mit dem Namen des Eigenthümers gezeichnet.

Jugendliche Diebin. In einem Geschäfte in der Schuppenstraße wurden aus der unverschlossenen Ladenkasse

13 M. entwendet. Täterin ist ein 14 Jahre altes Mädchen, welches allein im Laden war. Ein 10-Markstück hatte das Mädchen versteckt, wurde aber wieder beigebracht, 3 M. waren schon verausgabt; es wurde aber Erfolg geleistet.

Bedenkliche Kollisionschiff. Einem Kaserburischen in der Steinstraße wurde Nachts im unverschlossenen Schlafzimmer aus seiner Hosentasche ein Portemonnaie mit 7 M. Inhalt entwendet. Täter ist dessen Zimmercollege, der sich schon wegen eines andern Diebstahls in Untersuchungsbast befindet. Das Portemonnaie hat derselbe gleich nach der That zum Fenster hinausgeworfen und von dem Gelde hatte er noch 2 M. 65 Pf. im Besitz, welche dem Bestohlenen zurückgegeben wurden.

4 Mittheilungen aus den Entscheidungen des Gewerbegerichts Karlsruhe.

V. (Schluß.)

6. Ein Bauunternehmer hatte in einem ihm gehörigen bewohnten Haus Gärtnerarbeit zur Unterhaltung des Gartens vornehmen lassen und wurde hiemegen von dem betreffenden Arbeiter eine Forderung von 16 M. 10 Pf. eingeklagt. Die Klage wurde wegen Unzuständigkeit des Gewerbegerichts abgewiesen, da es sich nicht um einen gewerblichen, d. h. aus dem Gewerbebetrieb des Beklagten hervorgegangenen Rechtsstreit handelt.

7. Ein Knecht verlangt rückständigen Lohn; er wird abgewiesen, weil er seine Stelle ohne Kündigung verlassen hat.

8. Ein Retourneur verlangt von seinem Arbeitgeber ein Zeugnis gemäß § 113 Abs. 2 G.-O. und zwar mit einem seine Führung und seine Leistungen günstig beurtheilenden Inhalt; die Klage wurde abgewiesen, weil der Arbeiter gemäß § 113 Abs. 2 G.-O. zwar verlangen kann, daß das auszustellende Zeugnis auch auf seine Führung und seine Leistungen ausgedehnt wird, die hierauf notwendige Beurtheilung aber lediglich dem subjektiven Ermessen des Arbeitgebers überlassen bleiben muß.

9. Kläger verlangt einen Rohrest von 7 M. 58 Pf.; Beklagter verweigert diese Zahlung deshalb, weil Kläger, welcher bei ihm als Tagelöhner arbeitete, ohne Kündigung aus der Arbeit weggegangen sei und hierwegen gemäß § 124 b G.-O. eine Entschädigung von 13 M. 80 Pf. schulde. Es ist beiderseits unbestritten, daß unter den Beteiligten, entsprechend der Pflichtenordnung für das hiesige Baugewerbe, eine eintägige Kündigungsfrist gilt. Es kann deshalb die gemäß § 124 b G.-O. beanspruchte Entschädigung nur in einfachem Betrage des ortsüblichen Tagelohns — 2 M. 30 Pf. — angelegt werden; hiemach wurde Beklagter zur Zahlung der eingeklagten 7 M. 58 Pf. abzüglich 2 M. 30 Pf., somit zur Zahlung von 5 M. 28 Pf. verurtheilt.

Offene Stellen.

Erledigte Stellen für Militärantwörter.

14. Armee-Korps. (Nachdruck verboten.)

Gebäude-Aufsesser auf sofort nach Bruchsal. Bewerber muß mit gutem Erfolg eine Gewerbeprüfung oder gleichwertige handwerkstechnische Bildungsanstalt besucht, ein Bauhandwerk gelernt, als Maurer bezw. Steinhauer gearbeitet haben oder als Bau-Aufsesser thätig gewesen sein; er soll körperlich kräftig sein, jedenfalls das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben; saubere Handschrift, 6 Monate Probezeit. Anstellung zunächst vertragsmäßig auf Kündigung und dann bei entsprechender Befähigung auf Lebenszeit als etatsmäßiger Beamter. Gehalt 830 M. mit Aussicht auf Erhöhung, nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung bis zu 1100 M. nebst 150 M. Wohnungsgeld bezw. Dienstwohnung. Bewerbungen an die groß. Bezirksbauinspektion Bruchsal.

3 Schutzmannen, 2 auf 1. Juli, 1 auf 1. August nach Mühlhausen. Bewerber müssen Unteroffiziere mit 9jähriger Dienstzeit, von gesunder und kräftiger Körperbeschaffenheit sein. 6 Monate Probezeit. Anstellung auf 4wöchige Kündigung. Gehalt je 1500 M. jährlich, bis zu 1650 M. steigend. Bewerbungen an die kaiserl. Polizeidirektion in Mühlhausen.

Straßenwart auf sofort nach Schönberg. Die Bewerber müssen körperlich gesund, kräftig, in den auf die Unterhaltung der Straßen bezüglichen Handarbeiten bewandert, in der nächsten Umgebung des Distrikts ortsfundig sein und in ihrem Dienstbezirk Wohnung nehmen. Anstellung auf Kündigung. Einkommen jährlich 396 M. Mit der Anstellung ist Anspruch auf Ruhegehalt oder dauernde Unterstützung nicht verbunden. Bewerbungen an die groß. Wasser- und Straßenbauinspektion Badr.

Stations-Affistent auf sofort nach Furtwangen. Kenntniß des gesamten Eisenbahn-, Stations- und Expeditionsdienstes, körperliche Rüstigkeit erforderlich. 6 Monate Probezeit. Anstellung auf 4wöchige Kündigung, 900 Mark Ration bei Dienstantritt. Gehalt 956 M. 40 Pf. und 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Aussicht auf Verbesserung. Bewerbungen an die Bau- und Betriebsverwaltung für f. d. Nebenbahnen in Karlsruhe.

Gehilfe auf sofort zur Berechnung der Invaliden-Pensionen und Unterstellungen, welche an Militärpersonen und deren Hinterbliebene zu zahlen sind. Erforderlich: Besitz des Zivildienstverordnungscheins, gute Handschrift und Gewandtheit im Rechnungswesen. Anstellung auf 4wöchige Kündigung. Einkommen monatlich nachträglich zahlbare Remuneration von 100 M. Nach Maßgabe der Leistungen steigt die Remuneration bis auf 115 M. Zurzeitlosten werden nicht gewährt. Bewerbungen unter Vorlage der Militärpapiere, des Zivildienstverordnungscheins und eines polizeilichen Führungsattestes, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes an die Intendantur des 14. Armee-Korps in Karlsruhe.

Straßenwart auf sofort nach Uffesfeld. Die Bewerber müssen körperlich gesund, kräftig, in den auf die Unterhaltung der Straßen bezüglichen Handarbeiten bewandert, in der nächsten Umgebung des Distrikts ortsfundig sein und in ihrem Dienstbezirk Wohnung nehmen. Anstellung auf Kündigung. Einkommen jährlich 414 M. Mit der Anstellung als Straßen-

wart ist Anspruch auf Ruhegehalt oder dauernde Unterstützung nicht verbunden.

4 Sandbriefträger auf 1. Mai. 6 Monate Probezeit, Anstellung auf 4wöchige Kündigung.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse. An der gestrigen Börse waren Pfälzische Hypothekendarlehen zu 140%, Eisenbahn-Aktien zu 108% im Verkehr.

Mannheimer Getreidebörse. Auswärtige matte Berichte gaben auch gestern keine Anregung zu größeren Transaktionen.

Mannheim, 10. Mai. Mehlpreise. Weizenmehl 0 28.00, 0 25.00, 1 23.00, 2 22.00, 3 21.00, 4 17.00. Roggenmehl 0 22.00, 1 19.00.

Mannheim, 10. Mai. Weizen per Mai 14.20, per Juli 14.05, per November 14.10, Roggen per Mai 12.00, per Juli 12.10, per November 12.25.

Berlin, 10. Mai. An der Produktenbörse war Getreide befreit, namentlich der Hafer. Weizen per Mai 137.75, Sept. 140.25, Roggen per Mai 116.50, per September 119.50.

Hamburg, 10. Mai. Kaffee good average (1/2 Ko.) per Mai 83, per Juni 82, per Juli 80, per August 79, per September 77, per Oktober 74, per November 72, per Dezember 72, per Januar 71, per Februar 70, per März 70.

Breslau, 10. Mai. Spiritus 70er (100 Str.) per Mai 27.00, do. Juni 00.

Bremen, 10. Mai. Petroleum (50 Ko.) loco 4.75, Schmalz Wilcox loco unverzollt 39.00.

Wien, 10. Mai. Die Fruchtbörsen verlief auf das gute Wetter hin flau und geschäftslos.

Wien, 10. Mai. Frühjahrs-Weizen (W. Gr.) 0.00 Geld 0.00 Brief; Herbst-Weizen 7.20 Geld, 0.00 Brief, Juli-Aug.-Mais 5.05 Geld, 0.00 Brief, Herbst-Hafer 5.81 Geld, 0.00 Brief; Rohl-Weizen 11.45 Geld, 0.00 Brief.

Autwerpen, 10. Mai. Kaffee Santos good aver. per Mai 103.50, per Juni 101.25.

Santos, 9. Mai. Kaffee Santos good aver. per Mai 101.00, per Juni 99.75.

London, 9. Mai. (Schluß-Notierungen.) Kaffee central-amerikanischer stetig; Rio fair chanel per Mai 76 sh. 4 d., per Juli 74 sh. 0 d.

New-York, 9. Mai. Baumwolle 7/8, Petroleum 5.15, Weizen per Mai 0.59 1/2, per Juni 0.60 1/2, per Juli 0.61 1/2, per Dezember 0.66 1/2.

Badischer Landtag.

Tagesordnung

der 77. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Mittwoch, den 16. Mai 1894, Vormittags halb 12 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Kommission über den Gesekentwurf, die Gebühren in Verwaltung- und Verwaltungsgerichtlichen Sachen betr., sowie in Verbindung damit a. über die Petition des Landesverbandes badischer Gastwirthe, die Erhöhung der Tage für die Verlegung von Wirtschaften und b. über die Petition des Freidenkervereins Mannheim, die gebührenpflichtige Behandlung der Erklärungen des Austritts aus einer Kirche betr.

Neueste Nachrichten.

Rom, 10. Mai. Der Papst beschloß, sein politisch-religiöses Testament vor der Veröffentlichung einem Ausschuss von Cardinälen vorzulegen.

Belgrad, 10. Mai. Der radicale Parteiaussschuß erließ ein Manifest, das die Parteigenossen zu Parteiverfassungen auffordert, um den letzten Akt als verfassungswidrig darzustellen und gegen den heutigen Zustand Einspruch zu erheben.

Berlin, 10. Mai. Graf Bismarck-Bohlen, General der Kavallerie, Generaladjutant Kaiser Wilhelm I., ist gestern gestorben.

New-York, 10. Mai. Nach einer Meldung des „Gerald“ aus Caracas sind bei dem Erdbeben in der Nacht des 28. April der Städte Merida, Lagunillas, Chiguara und Sanjuan vollständig zerstört worden und etwa 10 000 Personen umgekommen.

Leipzig, 10. Mai. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision, welche der bekannte „Schlofer von Dorlishheim“, Jost, der Mitangeklagte Dr. med. Grosse und die Ehefrau Wolf gegen das Urtheil der Strafkammer des Landgerichts

in Zabern eingelegt hatten, durch welches sie am 13. März wegen Betrugs und beziehungsweise Betrugsverdachts und Beihilfe verurtheilt worden waren.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 11. Mai. Der Gesamtausschuß der Berliner Gewerbeausstellung für 1896, der gestern die Frage ob Wihleben oder Dreptow zu entscheiden hatte, sprach sich schließlich für keins der beiden aus.

Berlin, 11. Mai. An kompetenter Stelle wird der Dowe'sche Panzer als für Kriegszwecke ungeeignet betrachtet.

Berlin, 11. Mai. Im Hinblick auf den am 15. d. M. bevorstehenden Ablauf des Zollprovisoriums mit Spanien erfährt die „Nationalzeitung“ von zuverlässiger Seite, ein neues handelspolitisches Provisorium zwischen Deutschland und Spanien werde keineswegs beabsichtigt.

Berlin, 11. Mai. Nach dem „B. Z.“ beschäftigte sich der Bundesrath in seiner gestrigen Plenarsitzung mit dem handelspolitischen Verhältnis zwischen Deutschland und Spanien.

Kiel, 11. Mai. Die Verwaltung der kaiserlichen Werft plant die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit gegen achtstündige Bezahlung, um so der Nothwendigkeit, weitere Arbeiterentlassungen vorzunehmen, aus dem Wege zu gehen.

Wien, 11. Mai. Das Abgeordnetenhaus lehnte gestern bei der Berathung der Valutavorlage einen Vertagungsantrag mit 166 gegen 106 Stimmen ab und begann sodann die Spezialdebatte.

Budapest, 11. Mai. Trotz des starken Polizeiaufgebots kam es gestern vor dem Magnatenhaus zu heftigen Szenen. Die ultramontanen Magnaten wurden beschimpft. Windischgrätz insulirt. Das Volk rief: „Nieder mit dem österreichischen General, nieder mit den Pfaffen!“ Die Minister und die liberalen Magnaten wurden mit Jubel empfangen.

Budapest, 11. Mai. Im Klub der Regierungspartei wurden die Mitglieder des Kabinetts mit braunem Zübel empfangen. Wederle ermahnte, in dieser Stimmung anzuhalten, das Kabinet sei entschlossen, die Aktion fortzuführen.

Rom, 11. Mai. In parlamentarischen Kreisen wurde gestern behauptet, die Vorlegung des Alkoholmonopols stehe bevor. Es soll, wie es heißt, den Mindereinnahmen des Rückgangs der Zölle entgegenwirken.

Für den Speigler-Denkstein

sind eingegangen: Von Christ. Dertel 5 M., Gust. Bayer 10 M., durch Herrn Privatier Leop. Müller: von B. A. 1 Mark, C. F. 2 M., S. Raible 2 M., L. M. 5 M., E. G. 1 M.; durch Kaufmann S. Rapp: von Ungenannt 2 M., A. Fischer 2 M., C. S. 5 M., durch Rentner Brombacher von A. D. hier 3 M., Hoftheater-Intendant Baron v. Pullsch in Stuttgart 10 M., Oberregisseur Harlacher in Stuttgart 10 Mark, Robert Hüttenbach in Meersburg 10 M.; durch Privatier A. Müller: von Frau Th. Behmann Wwe. 5 M., J. S. 1 M., Frau Th. Groß Wwe. 2 M., J. Krautinger, Hofmechaniker, 2 M., S. S. 1 M., Hotelbesitzer Dietr. Jenne 2 M.; durch Stadtrath R. Rapp: von Bogennstr. W. Vieber 1 M., Fr. A. Sch. 1 M., Frau R. 1 M., Geistl. Verwalter Rubin 3 M.; durch C. Rapp: von Fr. L. 3 M., Fr. G. 50 Pfg., L. A. 1 M., A. P. 5 M., F. P. 5 M., L. S. 1 M. zusammen 102,50 M. Man bittet um weitere Gaben.

Gaben werden angenommen von den Herren Partikulier B. Brombacher, Gartenstraße 23, Stadtrath R. Rapp, Waldstraße 47, Kaufmann R. Rapp, Herrenstraße 28, Privatier A. Müller, Herrenstraße 20 im Baden.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Geburten: 4. Mai. Elise, Vater Adam Schiel, Lüncher. 7. Gregor, Vater Anton Deischer, Fabrikarbeiter. — Christian, Vater Emil Küler, Bierbrauer. — Karl Leopold, Vater Johann Wilhelm Mayer, Schneider. — Johanna Bertha, Vater Johannes Hach, Zuschneider. 8. Franz, Vater Johann Göth, Tagelöhner. 10. Sofia Rosa Elisabeth, Vater Franz Armbruster, Lokomotivheizer. — Eheaufgebote: 9. Mai. Hermann Schiffbauer von Weiertheim, Maurer hier, mit Veronika Kraus von Walldorf.

— Johannes Feucht von Döttingen, Kutscher hier, mit Dorothea Rau von Helmigen.

Eheschließung: 10. Mai. Adolf Burgmaier von Kammerweier, Schuhmann hier, mit Karoline Himmelbach von Durbach.

Todesfall: Elisabeth Wittmann, alt 42 Jahre, Ehefrau des Weichenwärters Jakob Wittmann.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 11. Mai:

Allgem. Radfahrer-Union. Zusammenkunft i. d. Eintracht. Festklub „Hermannsdorf“. Klublokal: Alte Brauerei Brink. Halb 9 Uhr Uebungsabend im Saale des „Mitter“.

Gartenbauverein. 8 Uhr Versammlung i. d. Wirtschaft Polzer in Mühlburg.

1. Kartor. Bicycleklub. 8 Uhr Tour nach Gröbdingen ab Klublokal.

Männer-Gesangverein. Halb 9 Uhr Singstunde.

Holler'scher Stenographen-Verein. 8 Uhr Uebungsabend in der Leopoldschule.

Stenographenverein. Uebungsstunde in der Cambrinus-halle, Erbprinzenstraße 30.

Turngemeinde. Zentralthalle. 8 Uhr Turnabend.

Turngesellschaft. 8 Uhr Turnen i. d. Turnhalle d. Realgymn.

Verband deutscher Handlungsgehilfen. Wochenversammlung im „Landtsnecht“.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 10. Mai, Mqs., 3.66 m. gestiegen 8 cm.

Bedeutende Betriebsersparnisse

werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Bergwerkes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wälzschleife als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von H. Wolf in Magdeburg-Zuckau seit mehr als 30 Jahren als Spezialität gebauten halbstationären und fahrbaren Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrentesseln übertreffen an Sparfähigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderer Ursprungs und haben auf allen deutschen Lokomobil-Konturrenzen den Sieg davongetragen. 1635

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank hat auch im Jahre 1893 wieder recht befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 5495 neue Versicherungen über 39,114,200 M. abgeschlossen. Die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, blieben wieder erheblich — um 1,952,073 Mark! — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Bezeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 81,539 Personen mit 653,269,300 Mark Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 2123 Personen mit 20,861,100 M. Versicherungssumme erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1893 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß bezifferte sich auf 7,702,319 M. Dieses Ergebnis ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur 5 Proz. der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 193,109,058 M.; davon bilden 32,746,343 M. den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Für das Jahr 1894 beträgt diese Dividende 38 Proz. der im Jahre 1889 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 28,5 Proz. der Normalprämie und 2,3 Proz. der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten“ System der Ueberschuß-Vertheilung. Bei dem letzteren System steigt hiernach die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125 Proz. der Normalprämie.

Schenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10—1 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Sonntags von 11—1 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch von 11—1 Uhr Vorm. und von 2—4 Uhr Nachm., Dienstag und Freitag von 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg.

Landesgewerbefabrik, Karl-Friedrichstraße 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm., Freitag von 8—9, Uhr Abends bei elektrischer Beleuchtung. Sonntag 11 bis halb 1 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12, Uhr Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2, —5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends. Sonntags und an gesetzlichen Feiertagen nicht geöffnet.

Gewächshäuser im bot. Garten. Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10—11, Uhr Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.

Offenburger Pferde-, Farren- und Rindermarkt-Loose,

per Stück 2 M., Ziehung am 5. Juni 1894.

sind in der Expedition der „Badischen Presse“ zu haben. Ebenso bei Carl Götz, Lederhandlung, Gebeßstraße 15.

Artillerie - Bund St. Barbara.

Samstag den 12. ds. Mts., Abends halb 9 Uhr.

Zusammenkunft

Im Vereinslokal „Bähringer Löwen“, Ecke Bähringer- und Adlerstraße. Wegen Besprechung über das am 17. Juni d. Js. geplante Gartenfest...

Der Vorstand.

Schwaben-Verein „Gemüthlichkeit“

Samstag den 12. d. M., Abends 9 Uhr.

Versammlung

im Lokal „zum grünen Baum“, Kaiserstraße 3. Um zahlreiches, präzises Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Allgem. Kautschuk-Union

Konsulat Karlsruhe. Heute Freitag: Zusammenkunft

im Nebenzimmer der Restauration Eintracht, Karl-Friedrichstraße. — Geschäftliches. — Gesellige Unterhaltung.

Gäste jederzeit willkommen.

Hühner- und Tauben-Futter

aus Weizen, Gerste und Welschkorn gemischt, verkauft, um damit zu räumen, per Ztr. Mt. 5.—

N. J. Homburger,

Kronenstraße 50. 5875

Bäckerei-Gesuch.

Eine gutgehende Bäckerei wird zu pachten ev. zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 650 A. W. postlagernd Neßl a. Rh. 5883.3.1

Wegen vorgerückter Jahreszeit habe ich eine Anzahl

Jaquettes

bedeutend im Preis ermäßigt.

Ferner sind nachstehende Artikel zurückgesetzt:

Jaquettes von voriger Saison von 3 Mt. an.

Brunnenmäntel " " " " 3 " "

Seidene Mantelets " " " " 10 " "

S. Model.

Aufkommende Feiertage

empfehle: Mehrläden, Rehschlegel etc., franz. Poularden, franz. Enten, junge Wetteraner Gänse, ital. Hühner, fette Suppenhühner und junge Länben etc.

Lebendfrische Fluss- und Seefische aller Art, Gemüse- und Obstconserven zu Fabrikpreisen, feine Würst- und Fleischwaren aller Art, Westphäl. ansgeb. Delikatessschinken, Engl. Biscuits, feine Thees, italien., span., griechische Weine etc., feine Liqueure, Spirituosen etc. etc.

Oswald Erbacher, Kaiserstraße 207. 5865

Zu den Festtagen

empfehle mein reich assortirtes Lager in Handschuhen jeder Gattung, sowie Cravatten, sämtliche Neuheiten der Saison. 5835 E. Wolf, Karl-Friedrichstr. 22 Ecke Erbprinzenstr., Rondellplatz.

Aufrichtig.

Welches Mädchen, wenn auch mit wenig Vermögen, wäre gesonnen, sich mit einem tüchtigen Geschäftsmann in den dreißiger Jahren baldig zu verehelichen. Offerten mit Angabe der Verhältnisse und genauer Adresse unter Nr. 5826 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 5826

Schlosser gesucht.

Zwei tüchtige selbstständige Schlosser werden sofort gesucht: Grenzstraße 10 a. 5874

Ein tüchtiger Fuhrknecht

wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 5860. (3.3)

Mädchen-Gesuch.

Gesucht gegen hohen Lohn ein evangelisches, nicht zu junges Mädchen, welches kochen kann und alle Hausarbeiten versteht für eine Familie von 4 Erwachsenen. 5742.3.3 Frau Ober-Ingenieur Paulsen, Lahr.

Lehrmädchen gesucht.

Mädchen, welche das Kleidermachen und Zuschneiden gründlich und unentgeltlich erlernen wollen, können sofort eintreten. Auch kann Kost und Wohnung gegeben werden. 5850 Friedensstr. 11, 4. Stod, rechts.

Schreinerlehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat die Schreinerlei zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten 5730.3.3 Sophienstraße 13.

Mitgeber-Lehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, der Lust hat, die Metzgerei zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten bei 5852

Als Bauaufseher

mit selbstständiger Buchführung sucht ein mit guten Zeugnissen versehenes 39jähriger Mann Stellung, am liebsten in Baden. Offerten unter Chiffre M. G. Nr. 7 an Hansenstein u. Bogler, Annoncen-Expedition in Weistadt. 5853

Stelle-Gesuch.

Ein lediger Herrschaftskutscher mit guten Zeugnissen, welcher 3 Jahre bei Kavallerie gedient hat, sucht auf 1. Juni Stelle. Näheres Kaiser Allee Nr. 47 im Laden. 5785.3.2

Wessingstraße 13 ist der 2. Stod, bestehend aus 5 Zimmern nebst dem üblichen Zugehör, auf 23. Juli zu vermieten. 5848 Näheres parterre.

Zu vermieten eine kleine Wohnung (2 Zimmer, 1 Küche und Zugehör): 5851.2.1 Hardtstraße Nr. 12.

Möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten. 5576.3.3 Erdbringerstr. 40, 3 Treppen.

Kursblatt der „Badischen Presse“ vom 10. Mai 1894.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other market data.

Liederhalle.

Unsere verehrlichen Mitglieder beehren wir uns ergebenst in Kenntnis zu setzen, daß ihnen zu dem seitens des **Kölnner Männergesangvereins** zum Besten des **Ludwig-Wilhelm-Krankenheims** am **Freitag den 18. Mai 1894**, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindenden

Wohlthätigkeits-Konzert

Eintrittskarten zu halben Preisen zur Verfügung stehen, welche am Samstag den 12. Mai von Nachmittags 2-1/4 Uhr und Abends von 7-1/2-9 Uhr im Vereinslokal (Palmengarten) in Empfang genommen werden können und zwar: Saal 1. Abth. zu 1.50 Mk., Saal 2. Abth., untere Gallerie 1. und 2. Reihe und Balkon 1. Reihe zu 1 Mk., alle übrigen Plätze zu 50 Pfg. 5759.2.2

Der Vorstand.

Bäckergehilfen-Verein Karlsruhe.

Pfingst-Montag, den 14. Mai 1894:

Sechstes Stiftungsfest

im **Kolosseumsaale**, Bierbrauerei Schrempf, Waldstraße.

PROGRAMM:

Vormittags von 9 Uhr an: Empfang der auswärt. Vereine am Hauptbahnhof.
Vormittags 11 Uhr: Frühstücken im Kolosseumgarten.
Vormittags 12 Uhr: Sitzung der gesammten Vorstände der auswärtigen Vereine.
Nachmittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Essen im Vereinslokal Gamsbrunnshalle, Erbprinzenstraße 30.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf dem Ludwigplatz.
Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch und Umzug durch nachgenannte Straßen: Erbprinzenstraße, Herrenstraße, Kaiserstraße, Kronenstraße, Kriegstraße, Karl-Friedrichstraße, Zirkel, Akademiestraße, Karlstraße, Kaiserstraße und Waldstraße nach dem Kolosseum.
Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Festbanket.**
Abends 8 Uhr: **Ball** im Kolosseumsaale.
Hierzu laden wir sämtliche Mitglieder und verehrte Prinzipalitäten nebst Gönner und Freunde des Vereins auf's Freundlichste ein.
5783.3.2 **Der Festausschuss.**

Weingroßhandlung

Adolf Steiner.

Empfehle mein großes Lager in selbstgekelterten badischen Weinen ab Kellerei hier oder Offenburg. Proben gratis. 3620.10.8

Einem großen Posten
complete Herren-Anzüge,
ein- und zweireihige Façon,
zu 14, 15, 16, 18, 20, 22 bis 45 Mark,

Einem großen Posten
Backskin-Hosen
in allen nur möglichen Stoffen
zu 3 1/2, 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 15 Mark,

Einem großen Posten
Knaben- und Jünglings-Anzüge
zu 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 6 1/2, 7 bis 18 Mark
empfiehlt die

Herrenkleiderfabrik
N. Breitbarth,
Karlsruhe,
im grossen Saal der Kaiser- und Lammstrasse. 5864

N. A. Adler,

141 Kaiserstraße 141.



Gelegenheitskauf.



N. A. Adler,

141 Kaiserstraße 141.

Durch außergewöhnlich günstigen Einkauf

bin ich in der Lage, einen großen Posten Damen-, Herren- und Kinder-

Schuhwaaren

zu enorm billigen Preisen dem Verlaufe auszusetzen und empfehle u. A.:

- Kinder-Regeltuchschuhe von M. 1.50 an,
- Damen-Regeltuchschuhe " " 2.50 "
- Herren-Regeltuchschuhe " " 3.- "
- Damen-Halbschuhe mit Lackblatt " " 4.50 "
- Herren-Halbschuhe, aus bestem Material verfertigt " " 4.80 "
- Mädchen-Halbschuhe (Wischleder) " " 2.50 "
- Wiener Chevretonne-Promenadeschuhe " " 3.25 "
- do. mit Lackblatt " " 4.- "
- Wiener Chevretonne-Damen-Knopf-, Schnür- und Zugstiefel in hochgeleganter, solider Arbeit, früherer Preis M. 18 bis 20 " " 10.- "
- Wiener Herren-Zugstiefel " " 7.50 "
- Lasting-Morgenschuhe, schwarz " " 1.- "
- Kinder-Ober- und Unterschuhe, schwarz und farbig " " - .75 "
- Mädchen-Knopfstiefel aus gelbem Ziegenleder, je nach Größe " " 2.- "
- Haus- und Reise-Pantoffel " " - .50 "

Ferner befinden sich unter diesem Gelegenheitskauf: hellfarbige Damen- und Herrenschuhe und Stiefel, Lastingschuhe und Stiefel, Hauschuhe in allen Arten etc. Sämtliche Artikel sind aus bestem Material verfertigt. 5834

Versandt-Geschäft

Spezialität Herren-Artikel.

- Venise-Anlegkragen, 4fach Leinen Dhd. M. 3.-
- Honved-Anlegkragen, 4fach Leinen Dhd. M. 4.20
- Ancona-Anlegkragen, 4fach Leinen Dhd. M. 5.50
- Como-Stehkragen, 4fach Leinen Dhd. M. 4.20
- Varzin-Stehkragen, 4fach Leinen Dhd. M. 5.50
- Venosa-Stehkragen, 4fach Leinen mit umgelegten Ecken Dhd. 5.50
- London-Stehkragen, 4fach Leinen höhere Façon, mit umgelegten Ecken Dhd. M. 6.50
- Romso-Stehkragen, abgeschweifte Façon, 4fach Leinen Dhd. M. 4.80
- Bolgrad-Manschette, Ia. 4fach mit 1 Loch Dhd. M. 4.80
- Dresden-Manschette, Ia. 4fach Leinen mit 2 Loch Dhd. M. 7.20
- Wien-Manschette, Ia. 4fach Leinen, rund u. handig m. 2 Loch Dhd. 9.-
- Beise Oberhemden, St. M. 2-5. mit fein gestickt. Einlah, Stück M. 3-4.50-6. Nachhemden, Stück M. 1.80-5.50
- Tricot-Hemden, Hosen u. Jacken, System Bahmann und Jäger, von 75 Pfg. an bis M. 6.-
- Touristen-Hemden, das Stück von M. 1.50-10.-
- Touristen-Gürtel, St. v. 40 Pf. an.
- Sofenträger, Glace- und Stoffhandschuhe, das Paar v. 30 Pf. an
- Taschentücher, weiß Leinen, 1/2 Dhd. von M. 1.- an.
- Hemden, Kragen und Manschetten sind in allen Welten vorräthig und bitte bei Bestellung um genaue Angabe der Halsweite.
- Versandt geschieht nur gegen Nachnahme. Nichtkonvenientes wird gerne umgetauscht. 5872.10.1

Jos. Maier, Karlsruhe.

NB. Enorme Auswahl in Cravatten für Steh- und Anlegkragen.

Reise-Anskarten

Kleinfertigt die Buchdruckerei der „Bad. Presse“ 5755.10.3

In nächster Auflage erschien soeben und ist durch den Verlag der „Badischen Presse“ in Karlsruhe zu beziehen:

Die Höllenthalbahn,

bester, reichhaltiger und billiger Führer durch Freiburg, das Höllenthal und den südlichen Schwarzwald von Ad. Friß, Großh. Obergemeister der Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen. Mit 1 Uebersichtskarte, 1 Längensprofil der Bahnanlage, 1 Stadtplan von Freiburg, 4 gute Spezial-(Weg-)Kärtchen (auf den Feldberg, Belchen, Schauenland und Randel) und sehr schönen Ansichten. Preis 1 Mark 20 Pfennig. Gegen Einfindung von 1 Mark 30 Pfennig in Briefmarken wird der Führer nach allen Orten Deutschlands und Oesterreichs franko versendet.

Ferner ist von obigem Verlage zu beziehen das schönste, reichhaltigste und billigste

Album

von Freiburg und dem Höllenthal und dessen herrlicher Umgebung. Eine Serie von ca. 40 der schönsten Ansichten, aufgenommen von Maler Felix Galler. Preis Mark 1.-, fein geb. Mark 1.50.

Schönschreib-Unterricht.

Sommer-Kurse: Deutsche Schrift 8 M. - Latein 6 M. (nach Erfolg zu entrichten). Das ganze Material 44 Pfg. (in jeder Papierhandlung). Für Auswärtige empfehle ich meine 2 präparirte Hefte zu je 40 Pfg. franko 1 Mk. Mündliche oder schriftliche Erklärung unentgeltlich.

A. Simon, pädagogischer Lehrer der Calligraphie, Karlstraße 21, 4. St., Karlsruhe.